

Die hessischen Adelsherren von Hessberg im Dienste ihrer Landesherren

Hermann Grebe

In einer Urkunde des Staatsarchivs Marburg vom 30. April 1457 bekennen die 3 Brüder *Hermann, Hentze und Hans Hessepurgen*, daß sie, nachdem sie von Landgraf Ludwig I. wegen angeblicher widerrechtlicher Aneignung von *Äckern, Wiesen und Fruchthafer* vorübergehend in Kassel in Haft gesetzt waren, sich berechtigt fühlten, *die von ihrem gnädigen Herrn zugesprochenen Erblandkothten, 2 Gerichte mit Fruchthafer, Wiesen und den zugehörigen Rechten* zu übernehmen, obwohl diese Besitzungen in Kassel schon – wie berichtet – dem *vesten Jungherrn Friedrich von Thaißen* zugesprochen waren.¹ Die Urkunde bestätigt den Verzicht und die Freilassung der drei Brüder. Trotz dieses Zwischenfalls hat der Landgraf aber Hans, den jüngsten, als *Küchener oder Kuchener* in seine Dienste gestellt, weil er als tüchtig bekannt war. Weiter heißt es, daß er *seinen Handel und Gewerbe ins Land Hessen getrieben und darüber auch am fürstlichen Hof zu Kassel in Kundschaft kommen* sei. Die drei Brüder kamen aus Bad Salzungen, wo ihr Ahnherr Dietzel von Hessberg um den 23. April 1344 als fuldischer Burgmann genannt wurde.² Dessen Sohn Konrad († 6. November 1420) wurde verbürgerlichter Ratsmeister und Besitzer einer Salzpflanze in Salzungen, von wo aus auch die Enkel ihren Handel mit der Landgrafschaft Hessen betrieben.

Stammsitz der Uradelsfamilie von Hessberg waren die Burg und der Ort Hessberg bei Hildburghausen an der Werra. Urkundlicher Stammvater war Hermann von Hessberg, der bereits im Jahre 1142 als Zeuge in einer Würzburger Urkunde genannt wird.³ Das im ritterlichen Stammsitz Hessberg beheimatete Geschlecht, das *auch mit vielen anderen größeren Schlössern und Gütern in den fränkischen Gegenden* im Bereich der oberen Werra bekannt und berühmt gewesen ist, blüht noch heute im mittelfränkischen Raum.

* * *

Es kann mit Recht angenommen werden, daß die Stammreihe „Hessberg“ in Hessen mit dem bereits genannten *Küchener Hans Hessberg* beginnt, der am 30. August 1497 das Bürgerrecht in Homberg an der Efze erwirbt und als Bürger noch 1527 nachweisbar ist. Im Auftrage des Landgrafen betrieb er seine kaufmännischen Geschäfte in Homberg mit Gewürzen und Wein erfolgreich und weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus.⁴ Hans Hessberg, in erster Ehe mit Katharina Weitzel aus Hersfeld verheiratet, hatte zwei Söhne, von denen Wolfgang, auch *Küchener* genannt, 1528 zum Homberger Bürger gemacht wurde und von 1543 bis 1562 Rentmeister, Burgmann und Ratsherr zu Homberg war. Ihm war außerdem noch im Jahre 1541 das Amt des landgräflichen Vogtes zu Heydau übertragen worden.⁵ Wolfgang vermählte sich mit Eila Margarethe Rückersfeld, der Tochter des Homberger Patriziers Johannes Rückersfeld und der Margarethe, geb. Kurzrock, der im Jahre 1480 das – heute

als „Krone“ bezeichnete – große Patrizierhaus am Homberger Marktplatz errichtet hatte.⁶ Da seine Frau Eila nach dem Tode ihres Vaters Johannes Rückersfeld im Jahre 1526 das „Kronenhaus“ erbte, konnte Wolfgang mit seiner Familie vom Rentamt am Obertor in dieses Haus umziehen, wo er, nachdem seine Frau 1561 gestorben war, 1562 sein Leben beendete. Wolfgang Hessberg, der vier Söhne und vier Töchter hatte, muß sich in dem von Landgraf Philipp bevorzugten Homberg/Efze mit Burg als besonders tüchtiger Amtmann und Rentmeister erwiesen haben, denn nach seinem Tode wird dessen jüngster Sohn Henrich Hessberg, der bedeutendste seiner Generation, der am 24. Dezember 1564 als Leiter der Kanzlei zu Kassel genannt wird, am 1. Mai 1567 von Landgraf Wilhelm IV. zum Land- und Kammersekretarius bestellt; schließlich ist er vom 26. Dezember 1580 bis zum 1. Juli 1593 als *Kammermeister zu Kassel* registriert.⁷ Im gleichen Jahre bestellt Landgraf Moritz von Hessen in einem Bestallungsbrief seinen *alten Cammermeister, rat und lieben Getreuen Henrich Hessperg* zum Amtmann in Homberg. Er weist ihn darin an, *daß er unsere Stadt und Amt zu treulichsten verwalten, uns davon nichts entziehen lassen, auch selbst nichts von Hatz, Jagden, Wald und Wassern, Weiden, Wiesen, Äckern, Gärten oder anderen davon abziehen soll*. Er hat als weitere Aufgabe die Überwachung des Einzugs aller Renten, Zinsen und Gelder zu übernehmen und als Hüter des Rechts dafür zu sorgen, daß die landgräflichen Ordnungen *steif und fleißig* gehalten würden und *dem Armen wie dem Reichen zu erforderlichem Recht verholfen werde*.⁸ Henrich muß sich in landgräflichen Diensten schon früh bewährt haben, denn schon am 7. Februar 1576 belehnte ihn Landgraf Wilhelm IV. mit vier Hufen Landes zu Martzhausen bei Göttingen-Dransfeld, zinsbar mit jährlich 38 Viertel partim.⁹ Gegen diesen Besitz tauschte er den freien Burgsitz im Dorfe Obermöllrich und Güter zu Maden, Metze, Lohne sowie einen Hof in Niedervorschütz als Mannlehen. Schließlich konnte Henrich Hessperg dank der Gunst seines Landesherrn mit dem Hersfelder Stiftszehnten zu Dabelshausen, einem Lehnsgut zu Mardorf bei Homberg, sowie dem von seinem Bruder Hermann übernommenen Gut Bubenrode bei Malsfeld seinen Besitz abrunden (letztere zu Weihnachten 1594).¹⁰ Für seinen Landgrafen erwarb Henrich Hessperg zwischen 1591 und 1598 größere Salzpflanzenanteile in Sooden-Allendorf, wobei auch ihm ein entsprechender Anteil mit einem jährlichen Gewinn von 530, bzw. zusätzlichen 57 Reichstalern zufiel.¹¹ So war Henrich Hessperg nicht nur dank seiner Tüchtigkeit und seines Einsatzes, sondern auch durch Wohlwollen seines Landgrafen zu erheblichem Besitz gekommen, der ihn zu einem reichen Grundherrschaften werden ließ. Schließlich hat ihm Landgraf Moritz auch Besitzungen um Kassel als Lehen übergeben, wobei es sich um die sog. *Nusbicker'schen Lehensgüter in Wolfsanger, Bettenhausen und Eichenberg bei Rothwesten* handelte. Auf diesen Gütern war zuvor George Nusbicker Vicekanzler unter Landgraf Philipp zu Hessen *wegen der treuen Dienste, so er auf dem Reichstag zu Hagenau der Religion halber geleistet* hatte.¹² Diese Lehensgüter wurden dann Henrichs Erben als sog. Nusbicker'sches Erbe in Zahlung von 300 Reichstalern *erblich überlassen*.

Aufgrund seiner guten Besitzsituation hatte Henrich Hessperg bereits 1597 einen Antrag auf erbliche Adelsbestätigung gestellt, nachdem er in einem sog. *Notariatsinstrument* durch den Kaiserlichen Notar Johann Gerhard von Niederwildungen aufgrund beglaubigter Berichte und Aussagen die Hessperg'sche Adelsabstammung hat beglaubigen lassen. Die erbliche Adelsbestäti-

gung wurde dann Henrich von Hessperg, jetzt auch Hessberg u. Hesberg, und seinen Söhnen am 25. März 1602 urkundlich durch Unterschrift von Kaiser Rudolph II. in Prag besiegelt.¹³ Im gleichen Jahre konnte Henrich noch das von Habel'sche Gut zu Lembach und den kleineren Adelshof zu Willingshain bei Wernswig erwerben. Hochgeehrt und begütert von seinem Landgrafen ist Henrich Hessperg am 10. September 1603 in Homberg gestorben, *nach lang erlittenen podragischen Schmerzen und Leidensschwachheit*, nachdem er auch die schmerzliche Erfahrung machen mußte, daß sein Sohn Otto Henrich *sich ins Babsthum der Landeskirche* begeben habe. Otto Henrich war schon 1596 katholisch geworden und wurde 1612 zum Canonicus und Domherrn des Stiftes Fritzlar ernannt.¹⁴ Erwähnt sei noch, daß das Adelsprivileg folgende Struktur hatte: gespaltener Schild, vorn in Silber zwei rote Rosen übereinander, hinten in Silber zwei rote Balken, auf dem gekrönten Helm mit rot-silbernen Decken ein sitzender Wolf, das ganze in einem Schild eingefaßt.¹⁵ Seinen großen, weitverzweigten Besitz hat Henrich von Hessperg an vier Söhne und seine Tochter Juliane vererbt.

Im Rahmen dieses Berichtes interessiert nur Hans Henrich, dessen Geburtsdatum nicht bekannt ist; auch er war zunächst Canonicus in Fritzlar, resigniert aber dann 1611 und heiratet im gleichen Jahre Barbara von Löwenstein, die Erbin von Zwesten und Oberurff, wodurch er neben seinem ererbten Besitz von Homberg, Mardorf, Lembach und Obermöllrich jetzt noch das herrschaftliche Gut zu Zwesten erwarb und so unter der Gunst des Landgrafen zu einem weitbegüterten hessischen Grundherrn wurde.¹⁶ Dadurch haben die von Hessperg auch die Geschichte des sog. „Löwensteiner Grundes“ in der Folgezeit mitbestimmt.¹⁷

Über eine für Hans Henrichs Leben und für die Homberger Stadtgeschichte wichtige Begebenheit sei kurz berichtet: General Tilly hatte mit seinen kaiserlichen Truppen nach seinem Sieg bei Stadtlohn über Christian von Braunschweig sein Hauptquartier in Hersfeld im Jahre 1623 aufgeschlagen, nachdem große Teile der hessischen Ritterschaft (im ganzen 97 begüterte Familien) einen Separatfrieden mit ihm zur Erhaltung ihrer Güter abgeschlossen hatten. Dabei hat Hans Henrich von Hessperg weiterhin die Interessen seines Landgrafen in Homberg konsequent vertreten. Da aber die Tilly'schen Truppen eine Bedrohung für die Stadt und für das Haus Hans Henrichs bedeuteten, ritt dieser Ende Oktober 1623 nach Hersfeld zu Tilly und ließ sich einen Schutzbrief zur Erhaltung seines Hauses ausstellen, der, datiert vom 1. November 1623, noch im Original im Staatsarchiv Marburg erhalten ist. In dieser Urkunde befiehlt Tilly, *allen und jeden unseren unterhabenden hohen und niederen Befehlshabern, wie auch insgemein allen Soldaten zu Roß und zu Fuß bei unausbleiblicher Straf... gemeldete Behausung vor Einquartierung und sonst vor sämtlichen feindlichen Einfällen, Plünderungen und Beschwerissen zu entheben*.¹⁸ Durch diesen urkundlichen Schutzbrief ist das Homberger „Kronenhaus“ während der sonstigen Stadtzerstörung während des ganzen 30jährigen Krieges verschont und in seiner 500jährigen Unversehrtheit als gotisches Haus erhalten geblieben.

Mit Hans Henrich von Hesspergs Tod im Lauf des Jahres 1633 – genaue Daten sind nicht bekannt – nehmen die landgräflichen Dienste seines Hauses ein vorläufiges Ende, denn sein Sohn Hans Reinhard, geb. 1612 zu Lembach, widmet sich ganz der Verwaltung seiner Güter und ist, nachdem er im Jahre 1650

sein Haus am Homberger Marktplatz an den Apotheker Johannes Stirn verkauft hat, ganz nach Lembach gezogen. Er hat in den nächsten Jahren gelegentlich in Zwesten gewohnt.

Von Landgraf Wilhelm werden Hans Henrich 1652 noch einmal alle von seinem Vater Moritz übertragenen Lehensrechte bestätigt, so daß Hans Reinhard von Hesperg als Besitzer einer Landfläche von ca. 2 000 Morgen als hessischer Feudalherr anerkannt war. Er starb im Jahre 1675 im Alter von 63 Jahren und hinterließ 12 Kinder, von denen Johann Moritz, geb. am 20. Mai 1650 zu Zwesten, und Otto Henrich, geb. zu Lembach am 19. September 1657, wieder in landgräflichen Diensten standen.¹⁹ Johann Moritz, der 1674 noch den ritterschaftlichen Adelssitz Obermöllrich wieder hinzuerworben hatte, war hessen-kasselischer Hauptmann der Leibwache zu Pferde. Er heiratete 1702 Margarete Christine von Berlepsch in erster Ehe, sowie Anna Agnes von Dalwigk zu Dillich in zweiter Ehe.

Johann Moritz hatte als engagierter Soldat und Hauptmann der landgräflichen Leibgarde zu Pferde keine Muße mehr, den weitverstreuten Besitz selbst zu verwalten und ließ ihn durch sog. Ökonomen bewirtschaften. Landgraf Karl hatte ihn für seine kriegerischen Engagements weitgehend eingespannt, so daß er als hessischer Heerführer viel unterwegs war. So quittierte z. B. am 17. September 1688 der Graf Ernst von Nassau-Weilburg *seinen Capitainlieutenant Herrn Johann Moritz von Hesberg für seine Bedienung meine unter Hessen-Kassel stehenden Regimentscompagnie zu Pferde 4 779 Reichstaler*²⁰. Von Otto Henrich ist zu berichten, daß er es zum hessisch-kasselischen Obristen brachte und als solcher auch an den Türkenkriegen teilnahm; er fiel 1687 im Kampf gegen die Türken. Seine Besitzungen erhielt sein älterer Bruder Johann Moritz.

Durch sein langjähriges Engagement als Hauptmann der landgräflichen Leibgarde zu Pferde und mehrere Kriegszüge konnte Johann Moritz erst im Jahre 1702 – also mit 52 Jahren – nach der Entlassung aus dem landgräflichen Dienst seine erste Ehe mit der bereits genannten Margarete Christine von Berlepsch eingehen. In einer kurzen Ehe von nur sechs Jahren wurden dem Ehepaar Moritz und Margarete fünf Kinder geschenkt; bei der Geburt des letzten starb die Mutter am 18. Oktober 1708 am Kindbettfieber.²¹ Als ältester Sohn und späterer Alleinerbe wurde Eitel Reinhard am 27. November 1703 in Lembach geboren. Johann Moritz starb am 10. Mai 1724 zu Lembach, Anna Agnes starb bereits 1725²², nachdem sie das Lembach'sche Erbgut an die Schutzbar genannt Milchling verkauft hatte.²³ Eitel Reinhard heiratete mit 21 Jahren die am 22. März 1699 geborene Marie Amalie von Dalwigk, die ihm 10 Kinder gebar.²⁴ Alle Kinder wurden bereits in Zwesten geboren, wo sich Eitel Reinhard inzwischen seinen Amtssitz eingerichtet hatte. Er widmete sich ohne militärische Karriere ganz der Verwaltung seiner Güter, die mit den Gütern Zwesten, Obermöllrich, Mardorf, Wehren und Wolfsanger sowie verschiedenen erblichen Zehntlehen immer noch einen beachtlichen Besitz darstellten. Von seinen 10 Kindern sei die älteste Tochter Josefine Elisabeth Juliane von Hesberg erwähnt, die den hessisch-kasselischen Generallieutenant Wilhelm Karl von Huyn (Huene, 1722–1795) ehelichte, welcher der Chef des Leibdragonerregiments mit dem Standquartier Homberg/Efze war.²⁵ Von Huyn stammte aus Kurländischem Geschlecht. Karl von Huyns älterer Bruder wurde später General und war Waffengefährte von General Steuben im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg; er starb 1780 in New York.²⁶

Da zwei Söhne von Eitel Reinhard wieder in Landgräfllich-Hessische Dienste traten, wurde der am 13. Januar 1730 geborene Wilhelm Georg Rudolf mit 14 Jahren als Page an den landgräflichen Hof Wilhelms VIII. nach Kassel gegeben, wo er nach fünfjährigem Hofdienst zum Fähnrich im Graf Hessensteinischen Regiment mit 19 Jahren (15. Oktober) ernannt wurde. Das in meinem Besitz befindliche Original *Vorstellungsrescript* hat folgenden Wortlaut: *Nachdem Wir den an unserem hiesigen Hofstaat stehenden Pagen Wilhelm Georg Rudolf von Hessperg nunmehr zum Fähnrich bei Unser Graf Hessensteinischer Regiment gnädigst ernannt und bestellt, ihm auch das gewöhnliche Fähnrichstraktament in Gnaden verordnet haben, also wollen unseres Statthalters und freundlich vielgeliebten Herrn Bruders Prinz Wilhelm Leibdiener die Verfügung lbd. tun, damit derselbe als Fähnrich gehörig vorgestellet, zur Verrichtung schuldiger Dienste angewiesen und ihn obiges traktament primo Novembris an ausgezahlt werden möge.*

Kassel, den fünfundzwanzigsten Tag Octobris 1749.

Nomine regis

*Wilhelm*²⁷

Leider konnte Wilhelm Georg seinem Landesherrn nur wenige Jahre dienen, da er bereits am 1. Mai 1756 als hessisch-kasseler *Lieutenant* im Regiment von Canitz wahrscheinlich an Tuberkulose starb. Er hatte erst kurz vorher am 22. Februar 1756 sein Leutnantspatent erhalten.²⁸

Besonders erwähnenswert ist der jüngere Bruder Ernst Ludwig (geboren 1738 zu Zwesten, gestorben 1796 zu Betzigerode), der als hessisch-kasseler *Premier-Lieutenant* im Regiment Prinz Anhalt die Kämpfe des siebenjährigen Krieges mit verschiedenen Auszeichnungen bestand. Erbgutsherr zu Zwesten war zwischenzeitlich Ernst Ludwigs älterer Bruder, Karl Friedrich Reinhard von Hessperg (1729–1772), der nach vorliegenden Unterlagen im Jahre 1753 in hessischen militärischen Diensten bei dem Wutgenauischen Regiment in Rheinfels bei St. Goar als junger Offizier stand.²⁹ Am 18. Juni dieses Jahres borgte ihm der dortige Regimentsquartiermeister Geiße eine Summe von 50 Reichstalern, die Karl von Hessperg mit Zins und Zinseszins nach Aufforderung durch seinen Landgrafen am 16. Januar 1769 endgültig erstattete.³⁰ Im gleichen Jahre wurde Karl von Hesberg von Regimentschirurg Roller aus dem gleichen Regiment behandelt, der sich auch für die Zinsen von 22 ½ Talern verbürgt hatte. Um welche Krankheit es sich handelte, ist leider nicht dokumentarisch belegt. Karl von Hesberg nahm im folgenden Jahre seinen Abschied; er starb 1772 in Zwesten und wurde am 13. August des Monats in der Zwestener Kirche im Erbbegräbnis beigesetzt.³¹

Das Hesberg'sche Erbe übernahm nun der bereits erwähnte und als neuntes Kind geborene Ernst Ludwig. Dieser war am 26. Februar 1757 Fähnrich im Regiment zu Fuß Prinz Anhalt, wurde 1760 zum Leutnant und 1765 zum Premierleutnant befördert. Schließlich übernahm er als *Stabscapitain* im Jahre 1769 ein Bataillon im Regiment zu Fuß von Mirbach, dessen Garnison Melungen war.³² Er ehelichte am 27. Februar 1771 (Trauung in der Kirche zu Westuffeln) Marianne Wilhelmine Goddaeus, geb. 1749, die Tochter des Majors Johann Heinrich Goddaeus zu Laar, die Erbin der Güter Laar bei Zierenberg und des Gutes Betzigerode bei Zwesten, da ihr einziger Bruder bereits 1767 gestorben war. Durch diese Heirat kamen die Hesbergs in den Besitz von

Betzigerode, das der hessische Vizekanzler Johann Friedrich Goddaeus im Jahre 1737 übernommen hatte. Ernst Ludwig wohnte als hessischer Offizier mit seiner Frau zunächst weiter in Laar, wo auch die ersten sechs Kinder von insgesamt acht in Laar geboren wurden. Erst nach Erweiterung und Umbau des Landsitzes zu Betzigerode zog die Familie von Hesberg von Laar dorthin.³³ Für den Um- und Neubau hatte Ernst Ludwig von seinem Vetter Karl Wilhelm von Dalwigk zu Dillich eine *Kapitalschuld* von 5000 Reichstalern übernommen bei jährlicher Verzinsung von 250 Reichstalern. Ernst Ludwig konnte bis zum Jahre 1790 den Neubau des Schlosses, die Errichtung einer Gutskapelle mit Pförtnerwohnung und die Stallungen voll bezahlen. Er starb als Herr seiner Güter in Betzigerode, Laar und Zwesten mit 58 Jahren am 21. Dezember 1796 in Betzigerode.³⁴ Ernst Ludwigs Ehefrau Marianne Wilhelmine starb nach der Geburt des achten Kindes am 16. Mai 1788. Er heiratete daraufhin zu Betzigerode Wilhelmines Schwester Maria Amalie Goddaeus, die ihm noch drei Kinder gebar. Ernst Ludwig hatte also von zwei Ehefrauen elf Kinder, von denen alle sechs Söhne sich dem Militärdienst in der hessisch-kasselischen Armee verschrieben, während seine Witwe als Rittergutserbein – in allen Akten später *die Majorin* genannt – mit Hilfe des Oekonomen und Pächters W. Schmidt aus Kerstenhausen den Besitz weiter verwaltete.³⁵

In der chronologischen Reihenfolge ihrer landesherrlichen Dienste seien die Söhne genannt:

1. Wilhelm Ernst, geboren 1773, der nach Übernahme als Page am hessischen Hof im Jahre 1795 Fähnrich im hessischen Gardegrenadierregiment wurde. Nach Beförderung zum Leutnant und Oberleutnant wurde er schließlich 1810 *Capitain* bei den *Westfälischen Jägercarabiniers*, als deren Bataillonskommandeur er mit Napoleon gegen Rußland zog, wo er am 18. August 1812 bei Valentagora schwer verwundet wurde und bereits am folgenden Tage starb.³⁶

2. Karl Christoph, geboren 1775, wurde 1795 auf Vermittlung der Landgräfin von Hessen im hessischen Kadettenkorps als Fähnrich in preußische Dienste beim Regiment Grevenitz überwiesen, wo er durch Erlaß König Friedrich Wilhelms III. 1806 zum *Second-Lieutenant* ernannt wurde mit der königlichen Anweisung, *seine Chance gebührend wahrzunehmen und was ihm zu thun und zu verrichten obliegt und anbefohlen wird bei Tag und Nacht, fleißig und treulich zu bewerkstelligen*. Christoph wurde 1807 wieder in hessische Dienste übernommen und 1808 zum *Capitain* und Adjutanten des westfälischen Kriegsministers befördert. Über die Ernennung zum Eskadronschef beim Regiment Garde du corps mit der baldigen Ernennung zum Major machte ihn König Jérôme am 23. Februar 1809 zum Chef des Generalstabs für die nach Spanien ausmarschierende Division. Er zeichnete sich bei mehreren Gefechten in Spanien am 6. und 8. Mai 1809 besonders aus, wurde nach Rücknahme der hessischen Truppen Kommandeur des 1. Cheveauleger-Regiments und erhielt am 15. Januar 1810 das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens der Westfälischen Krone für seinen vorbildlichen Einsatz. Schließlich ernannte ihn König Jérôme am 16. Juli 1810 zum obersten Kommandeur des 2. Husarenregiments. Er zog dann 1812 als Ehrenstallmeister des Königs und Brigadegeneral mit seinen Truppen zum Rußlandfeldzug aus und warf bei Valentagora mit seinem Regiment die russische Kavallerie zurück. Bei Borodino wurde er am 17. Sep-

tember 1812 verwundet, starb später an den Folgen der Verwundung in Königsberg, wo er am 2. Januar 1813 begraben wurde.

3. Georg Wilhelm Ernst, geboren 1777, machte eine besondere Karriere. Nach seiner Ausbildung im hessischen Kadettenkorps wurde er 1804 zum *Second-Lieutenant* im Garderegiment und 1808 zum Premierleutenant im Westfälischen Grenadierregiment ernannt. Mit seiner Beförderung zum Hauptmann wurde er 1808 zum 3. Linien-Infanterieregiment versetzt, mit dem er sich anschließend wie sein Bruder bei Puerte Majora in Spanien auszeichnete. Er wurde nach Verleihung des Westfälischen Ritterordens am 23. November 1811 Bataillonschef und noch im gleichen Jahre Ordonnanzoffizier des Königs. Auch er machte als Bataillonschef in der Jägergarde den Feldzug gegen Rußland mit, wurde daraufhin im März 1813 Ritter der Französischen Ehrenlegion. Er war wesentlich an der Umstellung der hessisch-westfälischen Truppen und der Neugliederung unter dem zurückgekehrten Kurfürsten beteiligt. An den Frankreich-Feldzügen 1814 und 1815 nahm er als Major und Bataillonskommandeur im hessischen Regiment Landgraf Karl teil. Der Kurfürst ernannte ihn im April 1821 zum Oberstleutnant im 3. Linienregiment Landgraf Karl und kommandierte ihn zwischenzeitlich zum Festungskommandanten von Ziegenhain ab. Nach Übernahme des Leibregiments als Kommandeur und Oberst im Jahre 1827 wurde er schließlich 1831 zum Generalmajor und zum hessischen Kriegsminister ernannt. Er war, wie es in den Akten heißt, *der einzige in 19 Jahren, der stets wenigstens mit den bewilligten Geldern ordentlich haushaltete und deshalb im Geruch eines Geizhalses stand*. Für seine Verdienste erhielt er am 26. Januar 1832 den Hessischen Hausorden I. Klasse zum Goldenen Löwen, Hessens höchste Dekoration. Mit der Ernennung zum Generalleutnant wurde er am 1. Dezember 1836 pensioniert und übernahm bis zu seinem Tode am 10. Oktober 1852 die Rittergutsverwaltung in Betzigerode. Er blieb unverheiratet und vererbte seine Besitzungen später an seine Neffen.³⁸

4. Christoph von Hesberg, 1779 geboren, wurde ab 1795 Page bei der regierenden Landgräfin und auf deren Vermittlung im Jahre 1800 als Kornett in preußische Dienste überwiesen. Ihn beförderte der preußische König zum *Second-Lieutenant*.^{39, 40} Der König teilte ihn der Festung Glogau zu, von wo aus er 1806/07 bis Preußisch Eylau die Nachkämpfe mitmachte. Er fiel als preußischer *Capitain* im Rußlandfeldzug 1812.⁴¹

5. Heinrich Justin, geboren 1785, bedarf noch einer besonderen Erwähnung. Er kam schon mit 15 Jahren als Fähnrich in Waldeckische Dienste und wurde 1802 zum Leutnant im holländischen I. Regiment Waldeck befördert. Am 3. März 1808 trat er als Premierleutnant und Adjutant im Westfälischen 3. Linienregiment in die Dienste Königs Jérôme, der ihn 1810 zum Bataillonschef im 2. Linien-Infanterieregiment beförderte, schließlich noch im gleichen Jahre zum Kommandeur des 3. Bataillons Leichter Infanterie und der Jägergarde. Nach Ernennung im Jahre 1811 zum Ritter 1. Klasse des Ordens der Westfälischen Krone wurde er 1812 zum Major befördert und nahm mit diesem Rang am Rußlandfeldzug teil. Wegen seiner Verdienste als Bataillonskommandeur wurde er im März 1813 zum Ritter der Französischen Ehrenlegion und schließlich zum Ehrenstallmeister ernannt. Auch er machte, nunmehr als Major und Bataillonskommandant im Kurhessischen Regiment Kurprinz, mit Erfolg die

Frankreich-Feldzüge mit. Aufgrund seiner Verdienste erfolgte die Beförderung zum Oberstleutnant und zum Kommandeur des Leibgarderegiments. Zu seinen Einsätzen zählen die Feldzüge 1805 gegen Österreich, 1806 gegen Preußen mit Belagerung von Hameln und Stralsund, 1809 in Spanien, 1812 bei Smolensk und Borodin, 1813 gegen die Alliierten und 1814/15 mit Preußen gegen Frankreich. Er erhielt am 28. Juli 1821 den Hessischen Hausorden vom Goldenen Löwen. Später wurde ihm 1822 die Erlaubnis erteilt, das ihm früher verliehene Ritterkreuz der Französischen Ehrenlegion zu tragen. Er wird als ein *tüchtiger Soldat, aber leichtsinniger Mann* bezeichnet. Er starb am 11. Dezember 1827 zu Kassel, nach einem Sturz vom Pferde in der Unteren Königsstraße.⁴²⁻⁴⁴

6. Ludwig (Louis) von Hesberg, im Mai 1788 geboren, blieb unverheiratet. Er wurde ebenfalls auf Vermittlung der regierenden Landgräfin am 15. Mai 1802 als Fahnenjunker dem Königlich Preußischen Regiment Herzog von Braunschweig überwiesen. Nach seiner Beförderung zum Premierleutnant wurde er im Jahre 1808 – als geborener Hesse – durch Vermittlung von König Jérôme der Westfälischen Chasseur-Garde überstellt, als deren *Capitain* er am 31. Dezember 1813 zum Kommandeur im Regiment Landgraf Karl ernannt wurde. Er rückte im März 1821 zum *Capitain* 1. Klasse im 3. Linienregiment zu Hanau auf; seine Ernennung erfolgte am 9. Mai 1829. Sein militärischer Einsatz war vielfältig: zunächst als preußischer Offizier in der Schlacht bei Jena 1806 und der *Affaire Prentzlau* in Schlesien, als westfälischer Offizier 1809 in Einsatz gegen Österreich in Sachsen; er nahm an den Schlachten bei Slomensk und Mossaisk während des Rußlandfeldzugs und an dem Übergang über die Beresina teil. Bei der Verteidigung von Kassel am 28. September 1813 wurde seine Kompanie versprengt, er selbst geriet in russische Kriegsgefangenschaft, konnte aber auf dem Marsch nach Melsungen entkommen. Im Frankreichfeldzug 1814/15 war er an der Blockade von Luxemburg, in *Affaires* bei Thionville und Hamp sowie bei der Blockade von Mezier und bei mehreren Nachtgefechten beteiligt. Nach der Auszeichnung mit dem französischen Orden der Ehrenlegion erhielt er den Orden vom Eisernen Helm und die Kurhessische Dank- und Ehrenmedaille. Da er 1831 an einem *Lungengeschwür* erkrankte, mußte er seinen Dienst quittieren und erhielt 1834 unter Beförderung zum Oberstleutnant eine jährliche Pension von 987 Talern. Als aktiver Offizier hatte er pro Jahr 1440 Taler verdient.⁴⁵

* * *

Die militärische Laufbahn der Hesberg-Brüder habe ich niedergeschrieben, um nicht nur deren soldatisches Engagement zu präzisieren, sondern auch um ihre jeweilige Fahneneidbindung an die verschiedenen Kriegsherren (den Kurfürsten, König Jérôme, Kaiser Napoleon und König Friedrich Wilhelm III., v. Preußen) zu dokumentieren. Vielleicht ist hieraus auch der Einsatz für die französische Seite zu verstehen; umso freudiger haben sie sich sicher in den Befreiungskriegen für ihren wieder zurückgekehrten Kurfürsten engagiert.

So war Georg von Hessberg bereits im Herbst 1813 zwischen Kassel und Hanau unterwegs, um in verschiedenen Garnisonen zu organisieren, Truppen auszuheben und den Neubau der kurfürstlichen Armee voranzutreiben. Da-

bei vergaß er nicht, Verwaltung und Verpachtung seiner Güter unter Kontrolle zu behalten, wie die Briefe an seinen Vertreter, den Lehrer Lyncker in Zwesten, in denen er detaillierte Richtlinien für Fruchtabrechnungen, Pachtverlängerung, Zehntabgaben, Anweisung für die Waldnutzung gab, dokumentieren.⁴⁶ Seinen Konduktor in Betzigerode, Johannes Schmidt, wies er an, im Bereich des Amtes Zwesten Kriegsführen für den Nachschub zu organisieren und für Einquartierungen mit entsprechender Kostenberechnung zu sorgen. Auch als Kommandant von Ziegenhain ab 1824 leistete der inzwischen zum Oberstleutnant beförderte Georg von Hessberg, wie aus verschiedenen neutralen Berichten hervorgeht, hervorragende Truppenarbeit. Auch Heinrich Justin konnte für sich einen wesentlichen Anteil an der Neuorganisation der hessischen Kavallerie verbuchen.^{146, 147} Für ihren Einsatz und ihr Organisationstalent verfügte Kurfürst Wilhelm I. am 7. April 1820 die Aufnahme der Brüder Georg und Heinrich Justin von Hessberg in die althessische Ritterschaft, auch in deren weiterer männlichen Deszendenz.⁴⁸

Wegen seiner Tüchtigkeit, Gerechtigkeit und guter Truppenführung ernannte Kurfürst Friedrich Wilhelm als Mitregenten *Unseren Generalmajor Georg von Hessberg bei unserem Gesamt-Staatsministerium zum provisorischen Vorstand des Kriegsministeriums mit dem normalmäßigen Gehalt von 2500 Talern jährlich ab 1. kommenden Monats*. Generalmajor von Hessberg hat dem *in ihn gesetzten Vertrauen mit Treue, Gewissenhaftigkeit und Eifer zu entsprechen* versucht. Schließlich wurde der provisorische Kriegsminister Georg von Hessberg am 17. Dezember 1831 von Kurprinz Friedrich Wilhelm zum etatmäßigen Kriegsminister mit einem Gehalt von 3500 Talern nebst zwei Fourage-Rationen jährlich ab 1. November 1831 ernannt. Von Hessberg erhielt außerdem nach Mitteilung des Finanzministeriums vom 9. Juli 1833 über die Staatskasse *44 Viertel Hafer als Fourage-Rationen*.

Als Kriegsminister und Mitglied des kurfürstlichen Kabinetts mußte Georg von Hessberg in Kassel auch entsprechend repräsentieren können. Er gab deshalb seine relativ bescheidene Junggesellenwohnung auf und bezog größere Repräsentations- und Wohnräume in der Kasseler Oberen Königsstraße. Über die Einrichtung dieser Wohnräume sind wir durch ein von Georg von Hessberg aufgestelltes Inventarverzeichnis mit Angabe der Räume genau unterrichtet. Die Rechnungen für diese Einrichtungen vermitteln uns einen Querschnitt durch die Welt der damaligen Kasseler Handwerks- und Geschäftsleute.⁵⁰

Mit 59 Jahren wurde Georg von Hessberg am 30. August 1836 als Generalleutnant und bei Unterstellung *à la suite* der Armee in den Ruhestand versetzt, nachdem er bereits 1832 zum Kommandeur des Hausordens vom Goldenen Löwen I. Klasse ernannt worden war.⁵¹ Er widmete sich im Ruhestand ganz der Verwaltung seiner Güter und starb in Betzigerode am 10. Oktober 1852 als Junggeselle. Er vererbte alle seine Güter seinen beiden Neffen Georg und Louis von Hessberg, den Söhnen seines Bruders Heinrich Justin, über den vorher bereits berichtet wurde.

Heinrich Justin heiratete im Januar 1815 die Dorothea Marianne von Eschwege zu Aue, Tochter des Oberforstmeisters Louis von Eschwege und der Jeanette von Goetz, die am 9. Dezember 1792 geboren war. Mit ihr hatte er drei Kinder, eine Tochter und die bereits erwähnten Söhne Georg und Louis. Da sie früh Witwe wurde, heiratete sie in zweiter Ehe den Freiherrn Börries Fried-

rich Carl von Hammerstein, Herrn auf Apelern und Gesmold (geboren am 25. Oktober 1781), der am 30. Dezember 1844 an einem Lungenkatarrh mit Bluthusten starb.

In ihren lesenswerten Brautbriefen schreibt Dorothea von Eschwege, daß im Januar 1814 *sechs Generäle ernannt worden sind, diese sind: Tümmel, Hoff, Gebersdorf, Engelhardt, Müller und Graf Solms. Biedenfeld und Schmerfeld sind Minister geworden. Icke, Zipf und Buderus wurden Geheimräte.* In ihrem Brief von 8. März 1814 an ihren Heinrich von Hessberg gibt sie einen persönlichen Bericht über *einen Abschiedsgottesdienst für die hessischen Truppen, die mit dem Kronprinzen ins Feld rücken*, der wohl an dem gleichen Morgen stattfand. Sie selbst kam aus *diesem Gedränge von Menschen kaum wieder heraus* und wurde von Major Schlemmer auf den Balkon der Generalin von Urff gebracht, wo sie *den Zug aus der Kirche und das ganze Militär herrlichst sehen konnte*⁵². Von den beiden Söhnen Dorotheas studierte der ältere, im August 1819 geborene Georg Karl-Friedrich, in Göttingen und Marburg Jura, während der jüngere, Louis Otto, geboren am 7. August 1824 zu Kassel, wie sein Vater die Offizierslaufbahn einschlug.

Georg von Hessberg begann im Wintersemester 1837/38 sein Jurastudium bei Prof. Ribbendrop in Göttingen, das er nach Unterbrechung am 18. Dezember 1846 mit der mit „sehr gut“ bestandenen Prüfung abschloß.⁵³ Er wurde im Februar 1847 vom Kurfürstlichen Justizministerium als Referendar beim Obergericht in Marburg bestellt, als *Unterstaats-Procurator* beim Kriminalgericht in Hanau eingesetzt, schließlich berief ihn Kurfürst Friedrich Wilhelm am 20. Oktober 1852 zum Assessor mit 500 Talern Jahressalär an das Obergericht in Kassel. Im Jahre 1857 ernannte ihn der Kurfürst mit allerhöchstem Reskript zum Kammerherrn beim Oberhofmarschallamt. Er wurde dann im Juni 1860 zum Obergerichtsrat mit 800 Talern Gehalt befördert⁵⁴ und erhielt schließlich durch das Ministerium des Äußeren am 23. März 1861 seine Ernennung zum Bundestagsgesandten *mit Führung der diesseitigen Stimme in der Bundesversammlung zu Frankfurt am Main.*⁵⁵ Da er mit der Vernehmung dieser Stelle wohl das Wohlwollen seines Landesherrn erlangen konnte, zeichnete dieser ihn am 30. Oktober 1861 mit dem Wilhelmsorden 4. Klasse aus, was mit einem Gehalt von 1200 Talern verbunden war. Schließlich wurde er unter Ernennung zum Legationsrat in seiner Bundestagstätigkeit mit der Wahrung der außerordentlichen Gesandtenstelle am großherzoglich-hessischen Hof zu Darmstadt urkundlich am 30. November 1865 ernannt.⁵⁶ Er war zu Beginn des Jahres 1859 als Stellvertretender Vorsteher der Althessischen Ritterschaft berufen worden und konnte, da er finanziell gesichert war, am 17. Februar 1859 zu Bettenhausen Fräulein Marie Fabrizius (geboren 1837) ehelichen.⁵⁷

Das Hessische Außenministerium hatte beabsichtigt, Georg von Hessberg am 13. Dezember 1862 zum *Minister-Residenten an dem Kaiserlich Französischen Hof zu Paris* mit einem Gehalt von 3000 Talern und 1000 Talern Mietenschädigung zu bestellen, der Kurfürst entschied aber, daß kein Grund vorliege, *den Legationsrat von Hessberg zu versetzen.* Für seine hessische Gesandten-tätigkeit in Darmstadt bewilligte ihm der Kurfürst 1863 eine jährliche Besoldung von 3600 Talern und einen außerordentlichen Zuschuß von 2114 Talern – wahrlich ein gutes Salär! Der Kurfürst benachrichtigte 1865 durch seinen Minister des Hauses und der häuslichen Angelegenheiten, Herrn Abeé (Hessens letzten leitenden Minister), den Darmstädter Hof, daß er von dem Wunsch ge-

leitet sei, *die mit dem Großherzog so glücklich bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse sorgfältigst zu pflegen*. Die hieran sich anschließende Audienz beim Großherzog am 27. November 1865 (mit Empfang durch den Hofminister Freiherrn von Dalwigk) ist urkundlich bis in alle Einzelheiten beschrieben, die detaillierte Schilderung hierüber würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen.⁵⁸

Beide diplomatischen Tätigkeiten in Frankfurt und Darmstadt schufen bei Georg von Hessberg offenbar eine erhöhte Streßsituation, denn bereits am 10. Januar 1866 erkrankte er in seiner Hanauer Hotelsuite an einem Schlaganfall mit kompletter halbseitiger Lähmung rechts, so daß zur Übernahme der *Substitution* in Hessen der hannoversche Legationsrat von Heimbuch ersucht werden mußte. Die Krankheit bestätigte Dr. med. Noll zu Hanau in einem besonderen Attest am 24. Februar 1866.⁵⁹ Georg von Hessberg wohnte danach zurückgezogen mit seiner Frau in Bettenhausen, wo er am 21. August 1873 starb. Er hinterließ nur einen Sohn, Emil, der über die Kadettenanstalt die preußische Offizierslaufbahn einschlug. Er wurde am 12. Februar 1884 Leutnant im Thüringischen Regiment Nr. 32 in Meiningen, konnte am 8. Juni 1888 Lucie Münstermann, Tochter des Chefchirurgen vom Landkrankenhaus zu Kassel, ehelichen, und wurde 1927 nach 25 jährigem Militärdienst verabschiedet. Als preußischer Postdirektor in Pleschen/Westpreußen wurde er im 1. Weltkrieg wieder eingezogen und kehrte 1918 in den zivilen Postdienst als Direktor des Göttinger Postamtes zurück. Dort starb er am 28. Juli 1928.

Zu berichten ist noch über Louis von Hessberg, der, nachdem er seinem Bruder Georg mit 44 000 Talern seinen Gutsanteil ausgezahlt hatte, alleiniger Besitzer der Rittergüter Betzigerode und Zwesten war. Er war als kurhessischer Rittmeister der Leibeskadron im kurhessischen Regiment Garde du Corps in Grebenstein, später in Kassel stationiert. Als Rittmeister des Kürassierregiments Nr. 6 wurde er am 30. Oktober 1866 in die Preußische Armee übernommen. Bereits im nächsten Jahr wurde er Major und etatmäßiger Stabsoffizier und übernahm das Kürassierregiment Nr. 6 in Brandenburg, mit dem er auch am Frankreichfeldzug 1870/71 teilnahm. Er erhielt Auszeichnungen in den Schlachten von Vionville, Gravelotte und Le Mans. Er kehrte hochdekoriert zurück und wurde zum Chef des Dragonerregiments Nr. 15 in Hagenau/Elsaß-Lothringen ernannt unter Beförderung zum Obersten. Im Jahre 1880 ernannte ihn der Kaiser zum Generalmajor und Kommandeur der 20. Kavallerie-Brigade am 1. Armeecorps in Königsberg, wo er schnell zum Generalleutnant avancierte. Schließlich wurde er noch als Kavalleriegeneral Armeekorps-Kommandant in Hannover, von wo aus er am 15. Oktober 1888 mit Pension zur Disposition gestellt wurde.⁶⁸

General von Hessberg bezog später seinen Alterssitz in Betzigerode und verwaltete persönlich seine Güter unter Assistenz eines Ökonomen. Er konnte unter nochmaliger Ernennung zum General der Kavallerie am 27. Juni 1903 sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern;⁶⁹ am 22. Dezember 1909 starb er hochbetagt in Betzigerode, nachdem er im Frühjahr noch sein Gut in Zwesten verkauft hatte.

Zu berichten ist weiterhin über den Sohn Georg, geboren am 3. Juli 1858 in Grebenstein, der der Familientradition gemäß die militärische Laufbahn 1879 als Fahnenjunker in Karlsruhe begonnen hatte und als preußischer Rittmeister bei den Gardeulanen Berlin seinen Dienst in 1890 quittierte, da er zum

Hofmarschall Ihrer Königlichen Hoheit, der verwitweten Frau Erbgroßherzogin von Sachsen in Weimar ernannt wurde.⁷⁰ Über seine vielfältige Tätigkeit der Hofführung in Weimar und im Sommerschloß Belvedere sind wir durch seine Berichte und Briefe an die Eltern genauestens informiert. U. a. hatte er im Auftrag des Großherzogs von Weimar auf zwei Italienreisen dessen Gattin 1894 und 1899 verantwortlich begleitet.⁷¹ Er übernahm im Frühjahr 1903 als Manager und Hofkammerrat eine verantwortliche Tätigkeit bei dem Herzog von Ahrenberg, für dessen Industrieunternehmen in Recklinghausen, später mit Sitz in Düsseldorf. Georg von Hessberg war mit der Bühnensängerin Wally Grub (1871–1945) verheiratet. In eigener Verwaltung übernahm er nach dem Tode seines Vaters 1910 das Rittergut in Betzigerode, wo er am 18. Oktober 1926 starb.⁷²

Sein einziger Sohn, Eitel Reinhard (geboren 1906) hat sich nach Kriegsdienst im 2. Weltkrieg auf sein Gut zurückgezogen. Leider fiel er seinem luxuriösen Leben und seiner Spielleidenschaft zum Opfer und veräußerte seinen ganzen Gutsbesitz. Die Ländereien und der größere Waldbesitz sind in Privathände übergegangen. Eitel Reinhard starb 1988.

Mit ihm endete das großartige Beispiel für das vielfältige Engagement einer hessischen Landadelsfamilie im zivilen und militärischen Bereich für ihr Land.

Anmerkungen

1. Staatsarchiv Marburg (StAM): Best. A 1 g; Fehde- und Sühnebriefe Hesspurg 1457 April 30.
2. Hanns von Hessberg †: Praktische Forschungshilfe. Glücksburg/Ostsee, 1957, S. 78 ff.
3. StAM: Nachlaß Knetsch „Das Hessische Geschlecht von Hesberg“, Tafel II.
4. Homberger Bürgerbuch und Stadtrechnungen von 1531.
5. StAM: Best. 330 Familie Bischof zu Homberg, 1498 Dezember 13.
6. StAM: Nachlaß Knetsch „Das Hessische Geschlecht von Hesberg“, Tafel III und Rudolf von Buttlar „Stammbuch der Althessischen Ritterschaft“ 1888, S. 16.
7. Franz Gundlach: Die hessischen Zentralbehörden von 1247–1604, III. Band, S. 99.
8. StAM: KAN Homberg Rubr. IV Nr. 486: Originalbestellungsbrief von Landgraf Moritz von Hessen für *Cammermeister und Rath* Heinrich Hesberg, 1. August 1593.
9. StAM: Best. 340 Urkunden und Akten von Hessberg, I.
10. Ebd. und StAM KAN 40 ex Rubr. XXXIV.
11. StAM: Best. 340 Urkunden von Hessberg, I.
12. Ebd. und StAM 17e Ortsrepositur Obermöllrich.
13. StAM: Best. 340 Urkunden von Hessberg, I.
14. StAM: KAN ex Rubr. IV.
- 15–17. Rudolf von Buttlar: Stammbuch der Althessischen Ritterschaft 1888, I, S. 16.
18. StAM: Best. 17e Ortsrepositur Homberg, Paket 1.
- 19–21. StAM: Best 340 von Hessberg, II und Rudolf von Buttlar: Stammbuch der Althessischen Ritterschaft 1888, S. 16.
22. Kirchenbuch Berge-Lembach, 1630–1750.
23. StAM: Best. 340 v. Hessberg, II.
24. Rudolf v. Buttlar: Stammbuch der Althessischen Ritterschaft 1888, I, S. 16.
25. Kirchenbuch Niederbeisheim, 18. Jahrhundert.
26. Deutsches Adelsarchiv, Schloß Schönstadt bei Magdeburg, Genealogie des Baron von Hoiningen – Huene, Zit. nach Wolfgang Sturt, Marburg/Lahn 1956.
27. Originalurkunde von 1749, beim Verfasser.
28. StAM: Best. 340 von Hesberg, II.
- 29–31. Originalakten von 1753, beim Verfasser.
32. Gustfried von Baumbach, Lenderscheid: Persönliche Aufzeichnung über Ernst Ludwig von Hessberg.
33. Rudolf v. Buttlar: Stammbuch der Althessischen Ritterschaft 1888, S. 16.
34. StAM: Nachlaß Knetsch, Stammtafel Goddaeus, II.

- 35 StAM: Best. 340 von Hesberg, II.
- 36 Murhard'sche-Bibliothek, Kassel: Woringer Kartei über Wilhelm Ernst Ludwig von Hesberg, 1806–1813; Almanach 1810, S. 70 ff und Moniteur, S. 220 von 1812.
- 37 Ebd. und Almanach 1810, S. 129 und Moniteur, S. 244.
- 38 Ebd. und Almanach 1810–1816.
- 39 StAM: Hessischer Staatskalender 1795, O 13.
- 40 StAM: Hessischer Staatskalender 1800, XVII.
- 41–44 Murhard'sche-Bibliothek, Kassel: Woringer Kartei über Heinrich und Georg von Hesberg, Moniteur 1810–1813, Hessenland, Band IV, S. 123 ff.
- 45 Murhard'sche-Bibliothek, Kassel: Woringer Kartei über Ludwig von Hesberg. Georg und Heinrich von Hesberg wurden am 7. April 1820 gegen Erlegung von 1000 Thalern in die *Corporation* der Althessischen Ritterschaft aufgenommen.
- 46 Originalbriefe von Georg von Hesberg an Schulmeister Lyncker zu Zwesten, beim Verfasser, 1813–1815.
- 47 Tractamentsbuch von Georg von Hesberg, Ziegenhain, 1827, im Original beim Verfasser.
- 48 StAM: Bestand 340 von Hesberg, II und Bestand 17d.
- 49 StAM: Best. 12a Nr. 195.
- 50 Originalakten von Georg von Hesberg, beim Verfasser.
- 51 Kirchenbuch Kurfürstliche Garnisonkirche zu Kassel, 1810–1850.
- 52 Originalbriefe der Dorothea von Hesberg, geb. von Eschwege, 1813–1823, beim Verfasser.
- 53–56 Originalurkunden von Hesberg, beim Verfasser.
- 57 Rudolf von Buttlar: Stammbuch der Althessischen Ritterschaft, 1888, S. 16, und schriftliche sowie persönliche Mitteilungen von Gertrud von Hesberg, Köln.
- 58 StAM: Best. 9a, Nr. 3705, Blatt 14, 18 und 19.
- 59–61 Originalakten von Hesberg und Copien, beim Verfasser.
- 62 Rudolf von Buttlar: Stammbuch der Althessischen Ritterschaft 1888, S. 16, und schriftliche sowie persönliche Mitteilungen von Gertrud von Hesberg, Köln.
- 63 Murhard'sche-Bibliothek, Kassel: Woringer Kartei über Louis von Hesberg.
- 64–65 Staatskalender Hessen, 1866, S. 93.
- 66 Murhard'sche-Bibliothek, Kassel: Woringer Kartei und Woringer Militärische Ranglisten: von Hesberg.
- 67 Originale Dokumente und Briefe von 1867, beim Verfasser.
- 68 Berliner Börsenzeitung 293 vom 26. Juni 1903.
- 69 Kirchenbuch Zwesten, 19. Jahrhundert.
- 70 Anweisung der Hofkanzlei des Herzogtums Sachsen-Weimar, 1890.
- 71 Originalbrief von Georg von Hesberg, 1903.
- 72 Aus den Akten des Gutsarchivs Betzigerode, beim Verfasser.